Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Donnerstag, 16. August 1962 — Nr. 190

Scharfe Kabinettserklärung gegen „Aktion Adler"

Eisenbahnverkehr kaum beeinträchtigt. – Gewerkschaft „befremdet".

Bonn, 16. August. (dpa) In einer scharfen Stellungnahme hat die Bundesregierung gestern die von der Gewerkschaft eingeleitete „Aktion Adler" verurteilt und erklärt, daß Beamte, die sich an dieser Aktion beteiligten, ihre Treuepflicht gegenüber ihrem Dienstherrn verletzten. Die Gewerkschaft kündigte dagegen gestern abend „weitere, eventuell auch einschneidendere Auswirkungen" ihrer Aktion an.

Während die Hauptverwaltung der Bundesbahn in Frankfurt erklärte, der Eisenbahnverkehr sei gestern überall normal verlaufen, bezeichnete die Gewerkschaft den Erfolg der Aktion als „zufriedenstellend".

Das Bundeskabinett stellte gestern fest, daß es sich bei der „Aktion Adler" um eine getarnte gewerkschaftliche Kampfmaßnahme handele, die allein den Zweck verfolge, noch in diesem Jahre und ohne Rücksicht auf die Haushaltslage des Bundes eine Erhöhung der Beamtengehälter zu erzwingen. Durch ein solches Verhalten, so heißt es in der Verlautbarung, würden die Grundlagen des Berufsbeamtentums gefährdet. Ein Sprecher der Bundesregierung erklärte gestern, daß im Bundeskabinett noch keine Entscheidung gefällt worden sei, ob disziplinarische Maßnahmen ergriffen werden sollten.

Das Bundeskabinett beschloß, unverzüglich Bundestag und Bundesrat einen Gesetzentwurf über eine lineare Erhöhung der Beamtengehälter und Versorgungsbezüge mit Wirkung vom 1. Januar 1963 zuzuleiten. Daneben sind weitere Verbesserungen vorgesehen, die den Beamten der unteren Besoldungsgruppen und den kinderreichen Beamten zugute kommen sollen. Keine Auskunft wurde darüber gegeben, um wieviel Prozent die Gehälter angehoben werden sollen. Ein Sprecher wies lediglich darauf hin, daß die Gehaltserhöhung bei den Länderbeamten sechs Prozent betragen habe.

Der SPD-Pressedienst bezeichnete die „Aktion Adler" als bedauerlich. Es müsse allerdings klargestellt werden, daß die Aktion auf das Verhalten der Bundesregierung zurückgehe, die seit Monaten den Beamten verweigere, was sie den Arbeitern und Angestellten zugestanden habe.

Der Hauptvorstand der Eisenbahnergewerkschaft erklärte, er habe von der Kabinettserklärung mit größtem Befremden Kenntnis genommen. Die Ankündigung eines Gesetzentwurfs über eine lineare Erhöhung der Beamtengehälter vom 1. Januar 1963 an stehe im Gegensatz zu der Forderung nach einer angemessenen Besoldungserhöhung. Die Behauptung, daß die Teilnahme an der „Aktion Adler" pflichtwidrig sei, betrachtet die Gewerkschaft als eine Verschärfung der Situation.



Die beiden sowjetischen Kosmonauten Nikolajew und Popowitsch sind nach mehrtägigen Erdumkreisungen gestern in dem vorhergesehenen Gebiet gelandet. Major Nikolajew befand sich bei seinem Weltraumflug insgesamt drei Tage, 22 Stunden und 25 Minuten in der Luft, Oberstleutnant Popowitsch zwei Tage, 23 Stunden und 59 Minuten. Dabei umkreisten ihre Weltraumschiffe „Wostok III" und „Wostok IV" die Erde 64- beziehungsweise 48mal. In der ganzen Sowjetunion brach sofort nach der Bekanntgabe der Landung ein unvorstellbarer Begeisterungsjubel aus, wie hier auf dem Roten Platz in Moskau (unser dpa-Bild).

Raumfahrer glatt gelandet

Jubel in der Sowjetunion. – Anerkennung im Westen.

Moskau, 16. August. (dpa) Die beiden sowjetischen Raumfahrer Nikolajew und Popowitsch sind gestern morgen im Abstand von sechs Minuten in der Kasachischen Steppe bei Karaganda glatt gelandet. In der gesamten Sowjetunion löste die Nachricht einen Begeisterungstaumel aus.

Major Nikolajew, der am Samstag gestartet war, befand sich insgesamt drei Tage, 22 Stunden und 24 Minuten im Weltraum. Er umkreiste die Erde 64mal und legte dabei insgesamt 2,6 Millionen Kilometer zurück. Oberstleutnant Popowitsch war am Sonntag gestartet. Sein Raumflug dauerte zwei Tage, 23 Stunden und 59 Minuten. Er brachte 48 Erdumkreisungen hinter sich.

Ein amtliches Moskauer Kommuniqué meldete, daß beide Raumfahrer die Anstrengungen ihres Fluges gut überstanden hätten. Das vorgesehene Programm sei vollständig erfüllt worden. Popowitsch und Nikolajew mußten sich sofort einer eingehenden ärztlichen Untersuchung und Beobachtung unterziehen, die mehrere Tage andauern soll.

Am Wochenende soll den Raumfahrern in der sowjetischen Hauptstadt ein grandioser Empfang bereitet werden. Ministerpräsident Chruschtschow wird voraussichtlich seinen Urlaub an der Schwarzmeerküste abbrechen und die Raumfahrer auf dem Roten Platz vor dem Kreml begrüßen.

Die sowjetische Regierung, das Zentralkomitee der Partei und das Präsidium des Obersten Sowjets erklärten in einer Würdigung der Weltraumflüge von Nikolajew und Popowitsch, die Flüge hätten friedlichen Zwecken gedient, und die Zeit sei nahe, daß die Sowjetunion mächtige Raumschiffe zu den Planeten des Sonnensystems schicken werde. Weiter wurde behauptet, die Leistungen der Raumfahrer beweisen, daß der Kommunismus im Wettstreit mit dem Kapitalismus einen Sieg nach dem anderen erringe.

Auch Kennedy gratulierte.

Glückwünsche an Ministerpräsident Chruschtschow sandten Präsident Kennedy, Premierminister MacMillan, der italienische Ministerpräsident Fanfani und andere westliche Staatsmänner. Neben den anerkennenden Stimmen der westlichen Raumfahrtexperten gab es auch bedenklich stimmende Aeußerungen. So meinte der führende britische Raumfahrtexperte Sir Lovell, das gelungene Unternehmen habe zu einer klaren militärischen Ueberlegenheit der Sowjets geführt, und dadurch hätten sich die internationalen Schwierigkeiten erhöht. Lovell rief die USA und die Sowjetunion auf, mit ihrem „törichten" Wettbewerb Schluß zu machen und sich gemeinsam um die Durchdringung des Weltraums zu bemühen.

In der ganzen Sowjetunion brach sofort nach der Bekanntgabe der Landung der beiden Weltraumfahrer ein unvorstellbarer Begeisterungstaumel aus. Von Lautsprechern erklangen die Sondermeldungen von Radio Moskau, umrahmt von sowjetischer und von deutscher Marschmusik. Radio Moskau zitierte unmittelbar nach Bekanntgabe der Landung auch schon das Echo der ausländischen Agenturen und verband es mit dem eigenen Kommentar, daß „die ganze Welt begeistert" sei. Der sowjetische Rundfunk unterbrach sein Programm gegen 10.35 Uhr Moskauer Zeit, um die glückliche Rückkehr der Kosmonauten zu melden. Die beiden Weltraumflieger seien in ihren Kapseln gelandet. Die Kapseln seien vor der Landung durch mehrere Fallschirme abgebremst worden. Die Landung sei in dem vorgesehenen Gebiet erfolgt. Die Kosmonauten hatten Radio Moskau zufolge in der Nacht zuvor Anweisung zur Landung erhalten.

Besonders in Moskau herrschte gestern Jubelstimmung. In der ganzen Stadt ist die Landung von der Bevölkerung mit einem Gefühl des Triumphes aufgenommen worden. Ein Student äußerte dazu: „Es ist eine der bedeutendsten Großtaten und sicherlich einer der größten Erfolge in der russischen Geschichte."

Starke brach Urlaub ab.

Bonn, 16. Aug. Bundesfinanzminister Starke hat gestern seinen Jahresurlaub abgebrochen und ist nach Bonn zurückgekehrt.

Als Grund für den Urlaubsabbruch Starkes wird in FDP-Parteikreisen eine Erkrankung der Atmungsorgane angegeben. Bettlägerig soll der Bundesfinanzminister aber nicht sein.

Wie aus der Umgebung Starkes verlautet, hat der durch mehrere Kriegsverletzungen gesundheitlich geschwächte Minister das Klima in seinem Schweizer Urlaubsort Grindelwald nicht vertragen.

VW-Aktien wieder über 500.

Düsseldorf, 16. Aug. Auch gestern setzte sich an den Börsen die feste Haltung des Vortages fort. Die Kurse stiegen zum Teil beträchtlich. Käufe des In- und Auslandes lagen vor. VW-Aktien wurden 509 (am Vortag 484) notiert.

Seit dem 8. August sind die Aktienkurse an den deutschen Börsen Tag für Tag gestiegen. Noch am 7. August waren für die Mehrzahl der Werte neue Jahrestiefstnotierungen gemeldet worden. Inzwischen wurden Besserungen von zumeist 40 bis 50 und verschiedentlich bis zu 100 Punkten registriert, so daß bereits von einem Tendenzumschwung gesprochen wird.

Blitz in das Spritzenhaus.

Stuttgart, 16. Aug. Ausgerechnet in das Gerätemagazin der Feuerwehr von Billingsbach (Kreis Crailsheim) schlug in der Nacht zum Mittwoch ein Blitz und setzte das Gebäude in Flammen. Den Feuerwehrmännern gelang es jedoch noch, ihre Ausrüstung zu retten.

Beim Formationsflug zusammengestoßen

Melbourne, 16. Aug. Vier Düsenjäger der australischen Luftwaffe vom Typ „Vampir" sind gestern während eines Formationsfluges zusammengestoßen und in der Luft explodiert. Vier Piloten und zwei Begleiter fanden den Tod.

Tariferhöhungen im Güterfernverkehr.

Frankfurt, 16. Aug. (dpa) Eine gestaffelte Erhöhung des Stückguttarifs und eine Anhebung des Ausnahmetarifs für Spediteursammelgut hat die Tarifkommission des Güterfernverkehrs beschlossen. Die Zentralarbeitsgemeinschaft des Straßenverkehrsgewerbes teilt mit, daß eine Mehreinnahme von 10,32 Prozent beim Stückgut und von 2,65 Prozent beim Spediteursammelgut erwartet wird.

Hamburger Deiche vor den Herbststürmen sicher.

Hamburg, 16. Aug. (dpa) Bis zu den Herbststürmen werden die von der Sturmflutkatastrophe am 17. Februar zerstörten oder beschädigten Hamburger Deiche so weit wiederhergestellt sein, daß sie normalen Sturmfluten trotzen können, sagte der Hamburger Baudirektor, Professor Sill, gestern in einer Pressekonferenz. Das wichtigste Bauwerk ist der 15 Kilometer lange neue Deich, der die Süder-Elbe-Gebiete schützen wird.

Holland gibt Indonesien frei.

New York, 16. Aug. (dpa) Ein Abkommen über die Zukunft des 416 000 qkm großen niederländischen Kolonialbesitzes West-Neuguinea steht unmittelbar vor der Unterzeichnung. Nach einem dreizehnjährigen Streit zwischen Indonesien und den Niederlanden soll West-Neuguinea zunächst einer Uebergangsverwaltung der UN und am 1. Mai 1963 der indonesischen Souveränität unterstellt werden.

Sechs Soldaten waren auf der Stelle tot

Schweres Unglück bei Landsberg. – Auto prallte gegen Baum.

Landsberg, 16. Aug. (dpa) Sechs jungeBundeswehrangehörige einer in Landsberg stationierten Einheit fanden gestern etwa zweiKilometer vor ihrer Garnison bei einem Autounfall den Tod.

Der mit den sechs Soldaten besetzte private Personenwagen war vermutlich bei sehr hoher Geschwindigkeit in einer Rechtskurve auf die linke Fahrbahn geraten und nach etwa vierzig Metern gegen einen Baum geprallt. Die Wucht war so groß, daß das Vorderteil des Wagens völlig zerquetscht wurde und der Stamm des Baumes an der Windschutzscheibe stand. Alle sechs Soldaten waren sofort tot. Die Soldaten, 22 bis 24 Jahre alt, stammten aus Bayern und Baden-Württemberg. Einen Zeugen für den Unfallhergang gibt es nicht.

Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich gestern zwischen Bamberg und Schweinfurt, wobei eine vierköpfige Familie aus Essen ums Leben kam. Auf der Heimfahrt vom Urlaub wollte Walter Schloßborn (43), in dessen Personenwagen seine Frau, sein Sohn und seine Tochter saßen, kurz vor einer nicht einsehbaren Linkskurve einen mit einem Baukran beladenen Tieflader überholen. Er streifte den Tieflader und stürzte mit dem schweren Gefährt eine vier Meter hohe Böschung hinunter. Der Baukran fiel auf den Pkw und zertrümmerte ihn. Die vier Insassen konnten nur noch tot geborgen werden.

U-2-Pilot läßt sich scheiden.

New York, 16. Aug. (dpa) Der frühere amerikanische U-2-Pilot, Gary Powers, reichte am Dienstag Scheidungsklage gegen seine Frau Barbara (28) ein, die er seelischer Grausamkeit und Gewohnheitstrinkerei beschuldigt. In der Klage heißt es, daß er bereits seit Ende Mai von seiner Frau getrennt lebe.

Powers wurde bekannt, als er mit dem U-2-Beobachtungsflugzeug im Mai 1960 auf einer Erkundungsmission über der Sowjetunion abgeschossen, von den Sowjets anschließend zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt, aber im vergangenen Februar freigelassen wurde.

Honnefer Rundblick

Die Fraktionen zum Krankenhausproblem

Erklärungen von CDU, SPD und Gemeinschaftsfraktion.

Bei 6 Stimmen Enthaltung nahm, wie von uns bereits berichtet, der Rat der Stadt Bad Honnef einen Antrag der CDU und SPD an, der besagt, daß die Stadt zunächst drei Jahre lang jährlich einen Zuschuß von 150 000 DM zum Honnefer Krankenhaus gibt. Diesem Beschluß war eine von großer Verantwortung aller Ratsmitglieder getragene Debatte vorausgegangen. Nachstehend geben wir unseren Lesern die Grundsatzerklärungen der einzelnen Fraktionssprecher zum Krankenhausproblem im Wortlaut wieder:

Die Stellungnahme der CDU

Zur Frage des städtischen Zuschusses zum hiesigen Krankenhaus gab Stadv. Josef Stang als Sprecher der CDU nachstehende Erklärung ab:

Um jeder Mißdeutung der Empfehlung des Haupt- und Finanzausschusses vorzubeugen möchte ich vorab erklären, daß mit dieser Empfehlung, die eine klare Antwort auf den gestellten Antrag des Trägers des Honnefer Krankenhauses sein muß, nicht etwa ausgesagt wird, der Rat der Stadt sei grundsätzlich gegen den geplanten Erweiterungsbau. Nur die Finanzhilfe kann nicht in dem erbetenen unbeschränkten Umfang gewährt werden.

Ich glaube sogar sagen zu dürfen, eine große Mehrheit, wenn nicht alle Mitglieder des Rates, würden sogar mit Freuden zustimmen, wenn sich eine Finanzierungsmöglichkeit ergäbe, die den Erweiterungsbau ermöglicht, die Stadt aber mit keiner höheren Leistung als jährlich 150 000,— DM beanspruchte. Diese Summe, die immerhin das Dreifache des vom letzten Rat versprochenen Zuschusses darstellt, sähe selbstverständlich jeder lieber in einem Erweiterungsbau als in der bloßen Konservierung des Bestehenden investiert.

Zur Sache: Der Antrag der katholischen Pfarrgemeinde St. Johann Baptist auf Uebernahme des gesamten Kapitaldienstes für den Erweiterungsbau des Krankenhauses sowie eines laufenden Zuschusses in Höhe des jährlichen Fehlbedarfes, wobei eine Begrenzung nach oben nur im ersten Jahr, wo der Betrieb im geplanten Erweiterungsbau noch gar nicht anlaufen kann, angegeben ist, stellt den Rat der Stadt vor eine sehr schwere Entscheidung.

Die Ablehnung des Antrages bedeutet nach Darstellung des Krankenhausträgers zum mindesten den Schlußstrich unter die seit langen Jahren erstrebte Entwicklung des Honnefer Krankenhauses von einem Beleg- und Pflegehaus zu einer geschlossenen Krankenanstalt.

Die voraufgegangene Aussprache über den Nachtragshaushalt beweist, daß die Annahme des Antrages Rat und Verwaltung vor nicht zu bewältigende Finanzaufgaben stellt.

Noch weiter erschwert wird die Entscheidung durch die Möglichkeit, daß die Ablehnung des vorliegenden Antrages sogar die völlige Schließung des Honnefer Krankenhauses nach sich ziehen könnte.

Vor einer Entscheidung, die der Situation des Odysseus ähnelt, zwischen dem Verderb an Scylla oder Charybdis zu wählen, mußten einige Vorfragen sorgfältig geklärt werden:

1. Was soll durch die geplante Maßnahme erreicht werden?
2. Wird durch diese Maßnahme das gesteckte Ziel erreicht?
3. Wem dient das Projekt?
4. Wie hoch sind die voraussichtlichen finanziellen Belastungen der Stadt? und
5. Wie sind die Zukunftsaussichten des Projektes?

1. Seit Jahren gehen die Bemühungen des Trägers des Honnefer Krankenhauses dahin, der medizinischen Entwicklung und den steigenden Bedürfnissen folgend aus dem Belegkrankenhaus eine geschlossene Krankenanstalt mit angestellten Aerzten und einer entsprechenden Einrichtung zu entwickeln.

Trotz starker Schwierigkeiten durch die Nachkriegssituation und unzureichende Raumverhältnisse und unter schweren Belastungen für Aerzte und Pflegepersonal wurde der Weg angegangen. Daß dieser Versuch mit unzulänglichen Mitteln auf große Anfangsschwierigkeiten stoßen würde und zum Anlaß mehr oder weniger offener Kritik werden müßte, wurde im Hinblick auf das erstrebte Ziel in Kauf genommen, und wir müssen den Verantwortlichen Dank für ihr mutiges Beginnen zollen.

Aufrichtigen Dank aber müssen wir auch den Aerzten, den Schwestern und dem gesamten Pflegepersonal sagen für ihre, unter solchen Umständen, besonders schwere Arbeit.

Durch den geplanten Erweiterungsbau sollte diese Entwicklung nun endlich wesentlich vorangetrieben und die Arbeitsbedingungen verbessert werden.

Tragisch war, daß gerade, als die Pläne zur Durchführung herangereift waren, die Kündigung der Ordensschwestern alle Rentabilitätsberechnungen zunichte machte.

2. Wenn wir aber die Frage stellen, ob mit dem zunächst geplanten Erweiterungsbau das Ziel bereits erreicht ist — unter der Voraussetzung, die Finanzierung dieses ersten Abschnittes wäre sichergestellt —, so müssen wir leider feststellen, daß zwar eine wesentliche Verbesserung eintritt, ein zweiter Abschnitt aber nur aus finanziellen Erwägungen vorerst auf die Warteliste gesetzt werden mußte! Und auch nach Verwirklichung des kompletten Planes hätten wir in Honnef kein 250-Betten-Haus, wie es für eine Neuplanung heute bereits als Mindestgröße gefordert wird, weil erst diese Größe vertretbare wirtschaftliche Verhältnisse schafft! Aber auch noch völligem Einzug der Schülgenstraße würde ein derartiger Ausbau am Platzmangel scheitern!

3. So sehr der Ausbau zu einem 150- oder gar 250-Betten-Haus aus betriebswirtschaftlichen Gründen gefordert werden muß, bleibt angesichts der Tatsache, daß die Honnefer Bevölkerung — sei es durch Zurückstellung berechtigter und dringender Wünsche, sei es durch Aufbringung zusätzlicher Steuermittel — die erforderlichen Zuschüsse aufbringen muß, festzustellen, daß nach dem heutigen Stand der Bevölkerung, angesichts der Nähe der Bonner Kliniken, die nach wie vor für schwere Fälle zuständig bleiben müssen, ein 150-Betten-Haus für Honnef noch nicht erforderlich ist.

Es ist zwar bei dem heutigen allgemeinen Mangel an Krankenhausbetten kein Problem, ein 150-Betten-Haus in Honnef voll zu belegen, falls das Personal zur Verfügung steht, doch würden ca. 40 Prozent der Betten für Einwohner der Nachbargemeinden zur Verfügung stehen, ohne daß deren Kommunen sich an den Lasten beteiligen!

Bei einem noch größeren Haus würde sich dieses Verhältnis in noch untragbarerer Weise verschieben.

4. Fragen wir nach der Höhe der Kosten. In dem uns vorgelegten Vertragsentwurf ist die Summe des benötigten Zuschusses nicht auf einen Höchstbetrag begrenzt! Es wird um Deckung des nachgewiesenen Fehlbetrages gebeten.

Die optimistischen Schätzungen des Geschäftsführers des Krankenhauses lassen einen jährlichen Mindestbedarf von 300 000,— DM erwarten.

Auch die Berücksichtigung der Tatsache, daß die Fortführung eines Krankenhauses in Honnef zur dringendsten Aufgabe geworden ist, erlaubt keinen höheren Zuschuß als 150 000,— DM jährlich, soweit es sich um eine vertragliche Bindung auf längere Zeit handelt.

Die kommenden Haushaltsberatungen werden zeigen, wie viele Wünsche schon wegen dieses Postens demnächst unerfüllt bleiben müssen, selbst bei wirklich dringenden Aufgaben.

5. Es wird zwar immer wieder darauf hingewiesen, daß die Notlage aller Krankenhäuser unabweisbar zur Einführung des kostendeckenden Pflegesatzes durch die Sozialversicherungen in naher Zukunft führen müsse. Aber sicher bedarf es nicht nur noch langjähriger Verhandlungen, bis die Aufbringung dieser zusätzlichen Mittel geregelt und die Krankenreform Gesetzeskraft erlangt hat. Schon die Erfahrungen aus der Kurklinik zeigen, daß höhere Leistungen durchweg von höheren Forderungen begleitet sind, die neue Investierungen erfordern. So werden diese Entlastungen auf der einen Seite von neuen Belastungen nahezu oder völlig aufgesogen.

In den vorbereitenden Ausschußsitzungen spielte das Argument der Wirtschaftlichkeit immer wieder eine große Rolle.

Es gibt im Krankenhaus eine ganze Reihe von Kostenfaktoren, die bei einem kleinen Haus nicht wesentlich geringer sind als in den großen Häusern, weil bestimmte Einrichtungen einfach da sein müssen, auch wenn sie nicht entsprechend ausgenutzt werden können.

Zwar steigt der absolute Zuschußbedarf eines Krankenhauses nach den bisherigen Erfahrungen mit jedem zusätzlichen Bett weiter an, die relativen Kosten pro Bett sinken aber mit steigender Bettenzahl. Aus diesem Grunde werden bei Neuplanung vom Lande auch nur noch Projekte mit mehr als 250 Betten gefördert, weil dort die Verhältnisse viel günstiger liegen als selbst im hier geplanten 150-Betten-Haus.

Da die Fortführung des Krankenhauses im alten Rahmen aber wahrscheinlich sogar noch den Verzicht auf eine Anzahl Krankenbetten erfordert, erhöhen sich diese anteiligen Kosten pro Bett dort noch beträchtlich.

Wir sind uns dieser Situation vollauf bewußt! Wenn wir uns trotzdem entschieden haben, einen Zuschuß bis zur obersten Grenze der städtischen Leistungsfähigkeit anzubieten für ein Haus, dessen Wirtschaftlichkeit äußerst unbefriedigend ist, so nur in Würdigung der Tatsache, wie unbedingt notwendig die Fortführung eines Krankenhauses in Honnef ist, wenn auch nur als Belegkrankenhaus, sei es bis zur Besserstellung der Einnahmeseite durch die Krankenkassenreform und die dadurch ermöglichte Wiederaufnahme der vorliegenden Pläne, sei es bis zur Erstellung eines neuen, wirtschaftlich arbeitenden Krankenhauses für die Bedürfnisse der Rheingemeinden, die die Notwendigkeit eines eigenen Honnefer Krankenhauses erübrigen könnte. Daß im letzteren Falle die Zivilgemeinde der Kirchengemeinde behilflich sein müßte, das Haus dann wieder einer wirtschaftlichen Nutzung zuzuführen, brauche ich als selbstverständliche Dankespflicht nicht besonders zu betonen.

Ich darf die Erwartung aussprechen, daß der Kirchenvorstand von St. Johann Baptist als Rechtsträger des Krankenhauses aus dem gleichen Verantwortungsbewußtsein mit derselben Ernsthaftigkeit sich mit unserem Gegenangebot beschäftigt, daß in gemeinsamen Beratungen mit unserem Krankenhausausschuß Wege gefunden werden, auf der Basis des Beschlusses der heutigen Sitzung die am dringendsten benötigten Personalunterkünfte herzurichten, um dann mit neuen Pflegekräften das Krankenhaus weiterführen zu können.

Aus diesen Gründen und in dieser Erwartung schließen wir uns der Empfehlung des Haupt- und Finanzausschusses an.

Die Stellungnahme der SPD

Für die SPD-Fraktion erklärte Stadtvertreter Lüning:

Die Fraktion der SPD ist an einer Weiterführung des bestehenden Krankenhauses auch nach dem Wegzug des jetzigen Pflegepersonals, das ist nach dem 31. Dezember d. J., ebenso interessiert, wie alle Fraktionen dieses Hauses. Sie hält den augenblicklichen Zustand des Hauses für ungeeignet, kranke Menschen so verpflegen zu können, wie das im Interesse der Patienten und des Pflegepersonals gefordert werden muß.

Wir fordern dieserhalb den Bau eines modernen, neuen Krankenhauses, mit ca. 150 Betten, ausgestattet mit den modernsten medizinischen Einrichtungen. Da ein solches Haus, nach vorsichtigen Schätzungen, einen Kostenaufwand von ca. 8 Millionen DM erfordert, kann es nur unter finanzieller Mithilfe von Kreis, Land und Bund erstellt und entsprechend verwaltet werden. Das jetzige Krankenhaus könnte alsdann als Alters- und Pflege- bzw. Siechenheim eine angemessene Verwendung finden.

Bis zur Verwirklichung dieses Vorhabens muß das bestehende Krankenhaus in einen Zustand versetzt werden, der sowohl den Patienten als auch dem Pflegepersonal ein anständiges zeitgemäßes Unterkommen garantiert. Um einen solchen Uebergangszustand herbeiführen zu helfen, ist unsere Fraktion bereit, Haushaltsmittel der Stadt, bis zur Grenze des Möglichen, zur Verfügung zu stellen. Das ist, nach sorgfältigen Berechnungen und Ueberlegungen mit der Stadtverwaltung, ein jährlicher Zuschußbetrag von 150 000 DM. Jede darüber hinausgehende Mehrleistung würde uns die Möglichkeit zur Verwirklichung der anstehenden, dringlichen städtischen Aufgaben nehmen. Zu diesen vordringlichen Aufgaben gehören:

1. Der Soziale Wohnungsbau, der zur Behebung des noch vorhandenen Wohnungselends dringlich fortgeführt werden muß.
2. Fortführung der Straßeninstandsetzung und eine zügige Weiterführung der Kanalisationsarbeiten.
3. Behebung der Verkehrsnot in der Stadtmitte durch einen großzügigen Ausbau der Dell-Gasse zu einer Park- und Entladestraße.
4. Bau der von uns schon vor zehn Jahren geforderten Bedürfnisanstalt am Marktplatz.
5. Aus- bzw. Neubau der völlig unzureichenden Leichenhallen auf den Friedhöfen.

Sollte die Kath. Kirchengemeinde als Eigentümerin des Krankenhauses nicht in der Lage sein, die über unser Angebot hinaus erforderlichen Mittel zur Weiterführung des Krankenhauses aufzubringen, wird ihr von uns empfohlen, sich mit der hiesigen ev. Kirchenleitung, die ja ca. ein Drittel der Bevölkerung betreut, ins Benehmen zu setzen mit dem Ziel: in gemeinsamer, christlicher Zusammenarbeit und in Verbindung mit der Stadt eine gemeinsame Finanzierung und Verwaltung des Hauses sicherzustellen.

Die Stellungnahme der Gemeinschafts-Fraktion

Die Erklärung der Gemeinschaftsfraktion gab Stadtv. Dr. Ziernberg wie folgt ab:

Wegen der außergewöhnlichen Bedeutung für die breitesten Bevölkerungskreise sind wir der Auffassung, daß ein Krankenhaus für Bad Honnef unbedingt erhalten werden muß. Die Aufhebung des Honnefer Krankenhauses wird sich für unsere Stadt nachteilig auswirken, und für viele wird dadurch ein sozialer Notstand herbeigeführt, weil die Krankenhäuser der Nachbargemeinden auch nicht in der Lage sind, die Kranken unserer Stadt aufzunehmen.

Der jetzige Träger des Krankenhauses hat sich bereit erklärt, das Krankenhaus nach einem Um- bzw. Erweiterungsbau nach modernen medizinisch-technischen Gesichtspunkten fortzuführen. Hierzu ist allerdings die Mithilfe der Stadt unbedingt erforderlich. Wir sind uns darüber im klaren, daß uns die finanziellen Möglichkeiten durch die angespannte Finanzlage der Stadt Beschränkungen auferlegen. Aus diesem Grunde steht für uns bei allen Haushalts- und Finanzüberlegungen das Krankenhausproblem mit an erster Stelle.

Die Gemeinschaftsfraktion stellt folgenden Antrag:

Der Kath. Kirchengemeinde als Träger des Krankenhauses für die Fortführung des Hauses einen jährlichen Zuschuß in Höhe bis zu DM 150 000,— auf die Dauer von zehn Jahren zu gewähren. Der Stadt ist hierfür im Kuratorium ein Mitbestimmungsrecht einzuräumen. Ueber die Art dieses Mitbestimmungsrechtes müsse mit der Kirchengemeinde eine Vereinbarung getroffen werden. Sollten auf Grund von berechtigten Hoffnungen Finanzbeihilfen von Bund, Landschaftsverband oder Kreis für Krankenhäuser geleistet werden, so müssen diese mit dem jährlichen Zuschuß, den die Stadt leistet, verrechnet werden.

Der Beschluß des Stadtrates

Nach einer Sitzungsunterbrechung, während derer die Fraktionen sich nochmals betrieten, stellten die CDU und SPD — wie gestern schon gemeldet — gemeinsam folgenden Antrag:

„Um die Kath. Kirchengemeinde St. Johann Baptist in die Lage zu versetzen, das bestehende Krankenhaus im bisherigen Rahmen weiter zu betreiben bzw. einen Neubau zu erstellen, verpflichtet sich die Stadt, zur Deckung der Kosten, die durch unbedingt notwendige Verbesserungen an den baulichen Bestandteilen des Gebäudes und an den Einrichtungsgegenständen entstehen, und zum Ausgleich der nicht gedeckten Betriebskosten für die Jahre 1963, 1964 und 1965 jährlich einen verlorenen Zuschuß bis zum Höchstbetrage von 150 000,— DM (in Worten: Einhundertfünfzigtausend Deutsche Mark) zu zahlen.

Durch Vorlage der Jahresbilanz, die spätestens bis zum 1. Juli eines jeden Jahres für das vergangene Jahr erfolgen muß, sind die ungedeckten Kosten der Stadt gegenüber nachzuweisen. Darüber hinaus ist der Stadt Bad Honnef hinsichtlich der Geschäftsführung ein Mitspracherecht einzuräumen, über dessen Einzelheiten eine besondere Regelung zwischen den vertretungsberechtigten Organen der Kath. Kirchengemeinde St. Johann Baptist und der Stadt getroffen werden muß."

Die Abstimmung brachte dann das eingangs erwähnte Ergebnis.

Altes Pastorat soll erhalten bleiben.

Ein Antrag der Stadt Bad Honnef um aufsichtsbehördliche Genehmigung zum Abbruch des alten Pastorats an der Ecke Hauptstraße/Kirchstraße wurde mit Verfügung des Oberkreisdirektors abgelehnt.

Der Landeskonservator hatte sich für eine Erhaltung des alten Gebäudes ausgesprochen. In der Begründung wird u. a. angeführt, daß sich an dem Hause Bauteile von 1780 und 1790 befinden, die erhalten werden müßten. Bezüglich des Verkehrsproblems — die Stadt hatte in ihrem seinerzeitigen Antrag auf die Verkehrsdichte auf der Hauptstraße hingewiesen — vertreten die verantwortlichen Stellen des Landes den Standpunkt, durch die neue B 42 habe der Verkehr auf der Hauptstraße in Honnef eine fühlbare Entlastung erhalten.

Spielplatz beschädigt.

Der Kinderspielplatz an der Kirchstraße wurde in letzter Zeit schwer beschädigt. Die notwendigen Reparaturen belaufen sich nach Angaben von Oberamtmann Maur auf rund 100 DM, welche von der Stadt aufgefangen werden müssen. Wie Stadtvertreterin Frau Ball mitteilte, konnten die Namen der Zerstörungswütigen festgestellt werden, so daß es nun möglich ist, gegen die Verantwortlichen vorzugehen.

Brechmittel für Kartoffelkäfer

Kobaltbombe hilft den Bauern.

Köln, 16. August. (dpa) Saftige Birnen, die Kürbisformat haben, oder Getreidearten, die im frostklirrenden Winter reifen, gibt es nicht und wird es wahrscheinlich auch niemals geben. Aber Obst und Feldfrüchte, die erheblich höhere Erträge als bisher bringen und den deutschen Landwirt im europäischen Markt voll konkurrenzfähig machen, sind durchaus keine Utopie.

Davon überzeugte sich Nordrhein-Westfalens Landwirtschaftsminister Niermann, als er mit der Presse im Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung in Köln-Vogelsang gleichsam einen Blick in die bäuerliche Zukunft warf.

Das moderne Institut im Pavillonbau steht auf einer fränkischen Hofanlage, auf der die Urahnen mit unrationellen Methoden die Scholle brachen. Heute versuchen dort 28 Wissenschaftler, die naturgesetzliche Entwicklung mit der Kobalt-60-„Bombe", mit ultraviolettem Licht und mit Chemikalien zu beeinflussen und zu beschleunigen. Sie sind nach ihren Angaben in der Lage, die Häufigkeit der spontanen Mutationen, d. h. der sprunghaften Veränderungen des Erbguts, auf das Hundert- bis Tausendfache zu steigern.

Die „Mutanten" freilich sind noch keine besseren Pflanzen. Sie weisen Eigenschaften auf, die teils günstiger und teils ungünstiger als bei ihren „Vätern" sind. Die mühselige Kunst des Züchters besteht darin, durch Auswahl und Kreuzung lediglich die wünschbaren Merkmale zu erhalten.

Die scherzhafte Frage, ob man „nicht billigere Frühkartoffeln züchten" könne, beantwortete Frau Dr. Bärecke, eines der Institutsmitglieder, höchst ernsthaft: „Wir sind dabei, eine Wildkartoffel aus den südamerikanischen Anden, die frostsicher ist, mit den größeren und schmackhafteren Kulturkartoffeln zu kreuzen." Sie prophezeite: In zehn Jahren kann man hierzulande die Frühkartoffeln drei bis vier Wochen eher anbauen, weil sie dann Fröste von minus zwei Grad durchaus überstehen."

Frau Dr. Bärecke zeigte auch einen Glaskasten, in dem Kartoffelkäfer krabbelten. Das Kartoffelkraut in dem Kasten war zum Teil heillos zernagt. Einige Pflanzen aber zeigten makelloses Grün. „Ebenfalls durch Kreuzung mit südamerikanischen Sorten haben wir Kartoffelstämme entwickelt, die gegen Käfer resistent sind." In diesen Pflanzen steckt eine Art „Brechmittel", das die Kartoffelkäfer am Weiterfressen hindert. Im übrigen: 33 Prozent der deutschen Kartoffeln gehen schon heute auf Züchtungen in dem Kölner Institut oder auf die Weiterentwicklung von privaten Zuchtanstalten zurück.

Blonde Himbeeren.

Die Gerste ist für die Kölner Wissenschaftler ein Modell, das Erfahrungen für Getreide schlechthin liefert. Man hat Gersten-Arten mit Eigenschaften gezüchtet, die dem Wunschtraum eines jeden Bauern entsprechen: Frühreife, Widerstandsfähigkeit gegen die Pilzkrankheit des Mehltaues und Standfestigkeit bei Regen. Einziger — und entscheidender Fehler — ist, daß die meisten dieser Mutationssorten zu kleine oder zu wenige Körner aufweisen. Kreuzungen mit ertragsreichen Sorten sind unvermeidbar.

Dr. Zwintzscher führte den Besuchern Zuchterfolge vor, die man sonst nur aus russischen Sensationsberichten kennt. Er legte saftig-dicke Sauerkirchen vor, bei denen der Stein nur noch zwei bis drei Prozent des Fruchtgewichtes ausmacht. Er zauberte auf unscheinbar blasse und schorfige Aepfel rote Bäckchen. Und unter den abnorm dicken Himbeeren, die wohlschmeckend süß sind, sind blonde Früchte, denen niemand die Reife zutraut. Bei der Obstzüchtung stehen allerdings nicht Farbe und Aeußerlichkeiten obenan, sondern Frost- und Krankheitsschutz sowie Lagerfähigkeit.

Wie eine Trauerweide.

Bei der Mutation kommt es nicht selten zu Kuriositäten. So züchtete man einen Obstbaum, dessen Aeste wie bei einer Trauerweide nach unten hängen. Gespaltene Doppelblätter und völlig deformierte Früchte sind in anderen Fällen keine Seltenheit. Die Züchtung neuer Obstsorten dauert Jahre. Man rechnet in Köln mit anderen Zeitbegriffen als in der Industrie. Schließlich wird jede neue Sorte erst vier bis fünf Jahre staatlich geprüft, bevor sie handelsreif ist.

Zeitungsstreik lähmt Minneapolis

Geschäftsinhaber melden schwere Verluste. – Es fehlen die Anzeigen.

New York. Schlechte Zeiten sind für Minneapolis hereingebrochen, die größte Stadt des USA-Staates Minnesota. Die Kaufleute klagen über Ebbe in der Kasse, Vergnügungsbetriebe leiden am Besucherschwund, politische Veranstaltungen können nicht stattfinden.

Schuld an allem ist ein Streik, der die beiden Zeitungen von Minneapolis betroffen hat. Schon seit April erscheinen sie nicht mehr. Das Fehlen der Anzeigen macht sich in jeder Hinsicht bemerkbar.

Ueberall in den USA melden die Warenhäuser, ihre Umsätze seien um durchschnittlich fünf Prozent gestiegen. In Minneapolis dagegen sind sie um zehn Prozent gesunken. Auch alle anderen Läden leiden unter der Flaute, besonders die Blumengeschäfte, da Familienfeste, Todesfälle und Geburten ja nicht mehr in der Presse angezeigt werden können. Die Einnahmen der Kinos und Theater liegen heute bei 40 Prozent unter dem „Normalspiegel". Resignierend sagen die Hausmakler zu ihren Kunden: „Tja, augenblicklich ist kein Geschäft zu machen. Wie soll ich Interessenten für die Grundstücke finden?" Und die Stadtverwaltung weiß kaum, wie sie den Bürgern wichtige Dinge bekanntmachen soll. „Unsere Stadt liegt im Sterben", erklärte ein Kaufmann seufzend. „Wenn der Streik nicht bald aufhört, wird etlichen Firmen die Puste ausgehen."



Die erste Verbindung im Straßentunnel unter dem Montblanc-Massiv ist hergestellt worden. Mit Preßluftbohrern wurde ein im Durchschnitt 20 Zentimeter dickes Loch in die letzte Felsbarriere getrieben. Unser dpa-Bild zeigt nach dem Durchbruch einer 20 Zentimeter starken Röhre einen französischen Tunnelarbeiter, dem ein italienischer Kollege eine Weinflasche durch das Loch zuschiebt. Die französischen Arbeiter dankten mit einer Flasche Champagner auf gleichem Wege.

Lächerliche Kleinigkeit

Frisch gestrichen.

Ein älterer Herr sagt zu einer älteren Dame, die im Begriffe ist, sich auf eine Bank zu setzen:

„Vorsicht, man hat die Bank gestrichen!"

Die Dame, die schwerhörig ist, läßt sich auf die Bank fallen und fragt:

„Wie?"

„Grau!" erwidert der Herr.

HVZ-Hausarzt-Sprechstunde

Bandscheibenschäden.

Es ist noch gar nicht so lange her, da gehörte es für jeden, der mit seinen Leiden up do date sein wollte, dazu, einen „Bandscheibenschaden" zu haben. Ein Arzt, der etwa — statt Bandscheibenschaden zu sagen — von einem Hexenschuß oder einem Hartspann der Muskulatur redete, galt als „antiquiert". Heute ist es um die Modekrankheit „Bandscheibenschaden" stiller geworden. Das Leiden selbst ist geblieben.

Was versteht man unter „Bandscheibe" überhaupt? Die Wirbelsäule ist bekanntlich aus lauter einzelnen Knochen aufgebaut. Zwischen diesen Knochen liegen scheibenartige, elastische Gebilde. Sie bestehen aus einem gallertartigen Kern, der von elastischen Fasern umgeben ist. Man könnte das Gebilde etwa mit einem flachgedrückten Gummiball vergleichen. Das sind die Bandscheiben. Ihre Elastizität ermöglicht erst die große Beweglichkeit der Wirbelsäule.

Wie Gummi im Lauf der Zeit lahm wird, so nützen sich im Lauf des Lebens auch die Zwischenwirbelscheiben (= Bandscheiben) ab und verlieren ihre Elastizität. Kaum ein Mensch über vierzig hat noch normale Bandscheiben.

Wenn die Bandscheiben anfangen, in ihrer Spannkraft nachzulassen, kommt es zu Schmerzen im Bereich der Wirbelsäule, weil die neben den Bandscheiben aus dem Rückenmarkskanal auftretenden Nerven gereizt werden. Das Röntgenbild zeigt in diesen Stadien noch kaum etwas Pathologisches, höchstens, daß die Abstände zwischen den Wirbelkörpern verschmälert sind, d. h. die „lahm" gewordene Zwischenwirbelscheibe ist vermehrt zusammengedrückt.

Jeder Körper hat eine Neigung zur Selbstheilung. Im Falle der Degeneration von Bandscheiben bilden sich an den knöchernen Wirbelkörpern Knochenzacken, die allzu große Belastung der leistungsschwachen Bandscheiben verhindern. Die Wirbelsäule wird zwar dadurch geringer beweglich, aber die Schmerzen lassen nach.

So kommt es, daß gerade im schmerzensreichen Anfangsstadium das Röntgenbild fast normal erscheint, während Leute, deren Wirbelsäule röntgonologisch stark, oft grotesk verändert ist, fast beschwerdefrei sind, allerdings entsprechend versteift.

Durch ganz besondere Belastung kann einmal eine Bandscheibe schwer verletzt werden. Das sind seltene Ereignisse. Wenn es bei den üblichen Belastungen (Bücken, Verheben, falsche Bewegung) „hineinfährt", so daß der Patient Schmerzen im Bereich der Wirbelsäule bekommt, wird er seinen „Hexenschuß" oder „Ischias" kaum als Unfallfolge anerkannt bekommen.

Dr. med. S.

Fasanenhahn terrorisiert ein ganzes Dorf.

Stockholm, 16. Aug. (NP) Große Aufregung gab es in dem Dorf Söderbärke nahe der mittelschwedischen Industriestadt Fagersta. Ein Fasanenhahn hatte sich den Ort als Residenz ausgesucht und versetzte die Einwohner in Angst und Schrecken. Der Vogel fiel über jeden her, der sich blicken ließ, und bearbeitete ihn mit Schnabelhieben und mit Flügelschlägen. Schließlich mußte der Dorfpolizist einschreiten. Erst nach vieler Mühe und mehreren Verletzungen gelang es ihm, das wütende Tier in einen Sack zu stecken. Als man den Hahn in einer Fasanerie freiließ, benahm er sich sehr friedlich.



Koblenz um 1630 (Merian), Faks. Bärenreiter. Orig.-Repro 45x30 für DM 1,- (Motivangabe) auf PS-Konto 888 50, Haus Neuerburg, Köln

Aus guter Tradition

Genau richtig in Würze und Milde – genau richtig für Sie

Güldenring – die Filtercigarette, die unverfälschten Rauchgenuß schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabake in einer vollendet ausgewogenen, aromatischen Mischung bewahrt. Und sie ist so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

Mutters neues Kleid

Erzählung von JO HANNS RÖSLER.



„Unmöglich, Mama!"

Auch der Vater sagte:

„Die Kinder haben recht, Mutter. In dem alten Kleid kannst du wirklich nicht mehr gehen. Du brauchst ein neues Kleid."

„Was du daherredest, Vater! Das Kleid geht noch ein paar Jahre. Es ist wichtiger, daß unsere Töchter gut angezogen sind. Die sind jetzt in den Jahren, wo das Anziehen Spaß macht. Wer sieht auf mich alte Frau?"

„Ich!" sagte der Vater lachend und zog Mutter, die sich geniert vor den Kindern sträubte, an sich. „Für mich bist du immer noch die Schönste von allen, und zu unserem Hochzeitstag im März bekommst du von mir ein neues schwarzes Kleid."

Nun, Mutter bekam zu ihrem Hochzeitstag im März zwar kein neues Kleid, wohl aber den Stoff zu einem neuen Kleid. Er war schwarz, wie ihn die Mutter gern trug, von einer auserlesenen Qualität. Es war ein wunderschöner Stoff, den Vater gekauft hatte, man konnte ihn pressen und zusammenknüllen, wie man wollte, er blieb glatt und zeigte keine Knitter. Vier Meter brauchte Mutter für ihr Kleid, Vater aber hatte fünf genommen, aufs Dickerwerden und Weitermachen berechnet, auch aufs Umarbeiten, denn Vater wußte, Mutter würde das Kleid wie ihr letztes wieder zehn Jahre tragen, und da war das Beste gerade gut genug. Auch ein schöner, großer, weißer Spitzenkragen lag auf Mutters Geburtstagstisch, für das neue Kleid gedacht, und herrliche bunte kleine Knöpfe, in Silber gefaßt.

„Genau das, was du dir immer erträumt hast, Mutter", sagte der Vater glücklich und legte obenauf noch einen Zwanzigmarkschein. „Das ist für die Schneiderin, und wenn es nicht reicht, kannst du am Ersten nochmal zu mir kommen, wenn ich mir mein Gehalt abgeholt habe . . ."

Mutter kramte in ihrem Rock nach einem Taschentuch. Das tun Mütter meist, wenn sie glücklich sind.

„An meinem Geburtstag werdet ihr mich darin bewundern können", sagte sie leise und mußte dabei zweimal schlucken, denn man sollte ja nicht merken, daß sie weinte, „wenn ihr mich dann wieder in die Konditorei Kreutzkamm einladet, wie jedes Jahr . . . da werden die Leute schauen . . ."

Vom Hochzeitstag im März bis zu Mutters Geburtstag im Juli ist ein langer Weg. Da liegt der Skiausflug der jüngsten Tochter zu Ostern dazwischen und das erste Rendezvous der großen . . . Und alle kommen mit ihren Sorgen und Wünschen zur Mutter. „Mama, hast du nicht ein Stück Stoff, irgendeinen alten Rest daliegen?" fragte Barbara, die Fünfzehnjährige, „alle meine Freundinnen tragen jetzt Slacks, und wenn wir mit der Schule ins Skilager fahren . . ."

Die Mutter wußte erst gar nicht, was Slacks waren, von denen alle jungen Mädchen so schwärmten, daß ihre Seligkeit davon abhing, sie zu tragen und zu besitzen. Aber als sie es dann erfuhr und noch dazu erfuhr, daß schwarze Slacks das Schickste vom Schicken wären, sagte sie zuerst nein, und dann sagte sie wie alle guten Mütter der Welt zum Schluß ja.

Jede Mutter freut sich, wenn ihr Junge prächtig heranwächst und der Größte unter den Konfirmanden in der Kirche ist. Ein gesunder, großgewachsener Junge ist ein rechter Stolz für ein Mutterherz, aber auch eine Sorge.

„Schau nur, Mutter, die Aermel sind viel zu kurz von meiner guten schwarzen Jacke."

„Die Aermel sind nicht zu kurz, mein Junge, deine Arme sind zu lang. Zieh sie ein, dann sitzt deine Jacke noch prächtig!"

Ja, das sagt man einmal, auch zweimal, aber welcher Junge denkt immer daran, seine Arme einzuziehen, und als er in der Kirche vor dem Altar stand, den Segen Gottes zu empfangen, trug er einen funkelnagelneuen schwarzen Anzug.

Am 22. Mai rief Herr Brettschneider an. Ob er Christine einmal kurz sprechen könne. Er habe für heute abend Freikarten für die Oper. Ja, Herr Brettschneider wäre schon recht, dachte die Mutter bei sich. Aber was zieht Christine an? Sie war selbst in ihrem Leben erst einmal in der Oper gewesen, es war lange vor ihrer Ehe, auch auf Freikarten. Vorn in der dritten Reihe hatte sie gesessen und hatte sich in ihrem einfachen Kleid neben den eleganten Damen ringsum schrecklich geschämt. Am liebsten wäre sie vor Scham in das nächste Mauseloch gekrochen, aber suche einer in einem so großen Festspielhaus ein Mauseloch! Als nun am Abend Herr Brettschneider aufgeregt erschien, Christine abzuholen, sogar Handschuhe trug er, und zwei Nelken hatte er für Christine mitgebracht, rief die Mutter ihre große Tochter noch einmal von der Tür zurück und heftete ihr mit eigenen Händen den schönen großen, weißen Spitzenkragen auf das einfache Kleid.

„Mama! Der ist ja viel zu kostbar für mich!" rief Christine überglücklich. „Du willst ihn mir wirklich schenken?"

Das wollte die Mutter nun eigentlich nicht. Sie wollte ihn Christine nur für diesen einen Abend leihen. Aber Töchter haben oft eine recht spontane Art, zu fragen.

„Ich schenke ihn dir, Kind", sagte darum die Mutter.

*

„Gehen wir endlich?" fragte der Vater an Mutters Geburtstag, schon mit Hut und mit Mantel, ungeduldig.

„Wir warten nur noch auf Mutter", sagte der Sohn. „Mama macht sich hübsch."

„Mutter macht sich nicht hübsch, Mutter ist hübsch!" verbesserte ihn der Vater. „Ich bin sehr gespannt auf ihr neues Kleid. Hat sie es euch schon gezeigt?"

Da trat Mutter ins Zimmer.

Sie trug ihr altes, schwarzes Kleid.

„Gehen wir?" fragte sie und legte ihre Hand auf Vaters Arm. Vater sah sie verwundert an.

„Warum hast du nicht dein neues Kleid angezogen?" fragte er.

„Welches neue Kleid?" fragte die Mutter und lächelte, wie nur eine Mutter von drei Kindern lächeln kann. „Wenn du den neuen Stoff meinst, den du mir zum Hochzeitstag geschenkt hast, Vater? Davon trägt unsere jüngste Tochter Barbara ihre Slacks und unser Sohn seinen neuen Konfirmationsanzug, den Spitzenkragen trägt unsere Tochter Christine . . ."

„Also hast du von dem Ganzen nur die silbernen Knöpfe übrig behalten?" empörte sich der Vater.

Die gute Mutter sagte entschuldigend:

„Nicht einmal diese! Die Knöpfe trägst du auf deiner neuen Weste, was du wahrscheinlich noch nicht einmal bemerkt hast . . ."

FUNKPROGRAMM

vom 19. bis 25. August 1962

Sonntag, 19. August

WDR/NDR: 6.00 Hafenkonzert. 7.05 Hafenkonzert (Fortsetzung). 8.00 Johann Sebastian Bach: Kantate 35 „Geist und Seele wird verwirret". 9.15 Bunte Klänge. 10.00 Evang.-freikirchl. Gottesdienst, übertragen aus Hamburg. 11.00 Beschreibung einer Stadt. 5. Folge: München. 12.00 Sinfoniekonzert. 13.10 Schöne Stimmen. 14.00 Kinderfunk. Die Schatzinsel. 14.30 Biblische Geschichte. Kindern erzählt. 14.45 Musik alter Meister. 15.30 Musikalischer Spaziergang. 16.30 Tanztee. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15 Das Meisterwerk. Claude Debussy: La mere, drei sinfonische Skizzen. 18.40 Kurt Schumacher zum 10. Todestag. 19.30 Sinfonisches Konzert. 20.45 Blaise Pascal. Zu seinem Tode — heute vor 300 Jahren. 22.15 Tanzmusik. 23.00 Harald Banter mit seiner Media-Band. 23.15 Von Melodie zu Melodie.

UKW West: 8.00 Das Morgenlob. 8.35 Lied am Morgen. 9.00 Orgelmusik von Max Reger. 9.30 Ueber das Prahlen. 10.00 Heitere Musik. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Heroisches Idyll. 13.30 Musik von hüben und drüben. 14.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. Das Wasser des Lebens. 15.15 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 15.45 Sport und Musik. 17.15 Musik der Romantik. 18.00 Musik für dich. 18.45 Tiger im Dschungel. 19.00 Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert A-dur KV 488. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 Heitere Note am Sonntagabend. 22.15 Mann ohne Recht. Die tragische Komödie der Djilas-Prozesse. 23.15 Serenade.

Montag, 20. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Jazz. 13.15 Neue unterhaltende Musik. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Nachmittagskonzert. 17.05 Edward Albee und das Theater des Absurden. 17.20 Buch-Kritik. 17.35 Für die Frau. 17.45 Nach der Arbeit. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Ein Buch, das uns auffiel. 19.30 Salzburger Festspiele 1962. Giuseppe Verdi: Requiem. 21.00 Was heißt eigentlich Rationalisierung? 22.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 22.30 Das Kleine Unterhaltungsorchester. 23.00 Der Tag klingt aus.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 8.45 Musik alter Meister. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.00 Benjamin Britten: Nocturne op. 60. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Die bunte Platte. 14.15 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Die Erfindungsmaschine. 16.00 Die Montag-Nachmittags-Melodie. 18.15 Vom Wunder des Lebens. 18.30 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.30 Dort, wo die sieben Berge . . . Ueber den Touristenrummel am wunderschönen deutschen Rhein. 21.30 Tanzmusik. 22.35 Immer wieder alte Lieder. 23.05 Kammermusik der Wiener Schule.

Dienstag, 21. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 7.15 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.00 Grüße von den Bergen. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Johannes Brahms: Variationen fis-moll op. 9. 16.45 Für Schule und Elternhaus. 17.05 Buchkritik. 17.30 Verbündete Feinde. 17.45 Wiederhören macht Freude. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Jazz für Anfänger. 20.00 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 20.45 Kontinent in der Krise. 6. Strategie am Panamakanal. 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. 22.15 Nachtprogramm. Die unpolitische Ostkirche. 23.30 Musik der Zeit.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 8.45 Kirchenmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.00 Musikalische Landschaftsbilder. 11.30 Jean Sibelius: Konzert d-moll op. 47. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Kleine Konzertstücke. 14.30 Kleines Konzert. 15.10 Zeitgenössische Chorlieder. 15.40 Der Lebensabend. 16.00 Die Wellenschaukel. 18.10 Abendkonzert. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Diabelli-Variationen. 21.05 Märchen und Legenden. Die tausendste Nacht. 21.45 Tanzmusik (I). 23.05 Tanzmusik (II).

Mittwoch, 22. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 7.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik für Bläser. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Aus modernen Operetten. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Kleines Konzert. 16.30 Kinderfunk. Neue Schallplatten für Kinder. 17.05 Indian Summer. 17.45 Musik, Musik und nur Musik. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Wettkampf der Systeme. 19.30 Claude Debussy. III. Mensch und Gesellschaft. 20.30 Tanzabend. 22.10 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. Ausschnitte von der Eröffnungsfeier. 22.30 Kammermusik. 23.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 23.30 Musik zur späten Stunde.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 8.45 Mal so — mal so. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester. 10.30 Schulfunk. 11.00 Kammermusik. 11.30 Edvard Grieg. 12.45 Bekannt und beliebt. 13.15 Als ich einmal reiste. Eine fröhliche Volksliederkantate. 14.00 Tanzmusik. 15.00 Richard Kraus dirigiert. 15.45 Wie wir leben. 16.00 Leichte Muse. 17.00 Ralph Zürn mit seinem Streichorchester. 17.20 Zeitgenössische Kammermusik. 18.15 Nat King Cole und das George-Sheoring-Quintett. 18.45 Katholische Zeitschriften Frankreichs. 19.00 Orgelmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Den Feinden die Arbeiterfaust. 20.45 Salzburger Festspiele 1962. Iphigenie in Aulis. Oper in drei Akten von Christoph Willibald Gluck. 22.45 Warnung vor Lorbeerkränzen. 23.20 Tanzmusik.

Donnerstag, 23. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Unterhaltungsmusik. 13.15 Orchesterkonzert. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Nachmittagskonzert. 16.30 Alte Kammermusik. 17.05 Berliner Feuilleton. 17.35 Für die Frau. 17.50 Aus der alten Kiste. 18.40 Echo des Tages. 19.15 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. 19.25 Konzert der Cappella Coloniensis. 20.25 Der Lumpenhändler (Hörspiel). 22.15 Tänzerisches Intermezzo. 23.15 Musikalisches Nachtprogramm.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 8.45 Kammermusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Kompositionen von Albert Vossen. 10.30 Schulfunk. 11.00 Aus der alten Truhe. 11.30 Zeitgenössische Orchestermusik. 12.45 Im Rhythmus der Freude. 15.00 Bei uns zu Gast. 15.45 Nur für Verkehrsteilnehmer. 16.00 Musik-Express. 16.40 Aus der Welt der Oper, 18.10 Das Lied. 18.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Aus Zeitschriften des Auslands. 20.30 Konzert. 22.00 Die Welt aus der Kaffeehaus-Perspektive. 23.05 Sommer-Melodie.

Freitag, 24. August

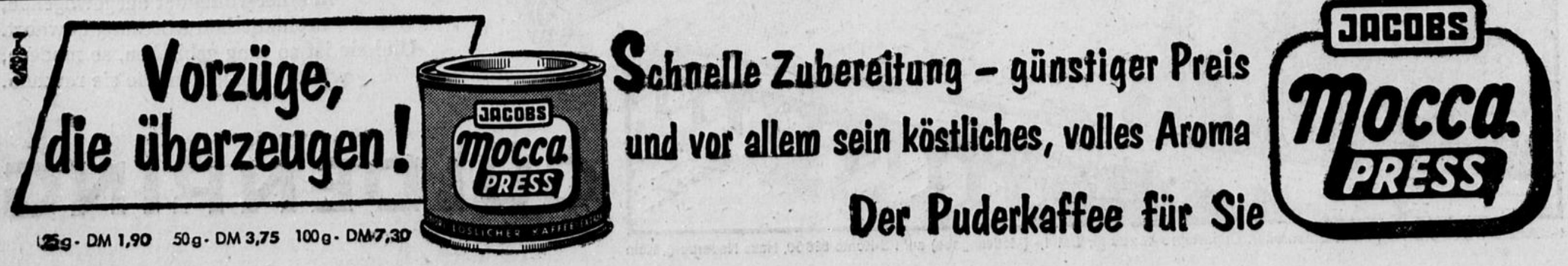
WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 7.15 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.00 Kleine klassische Stücke. 13.15 Peter Tschaikowsky: Dritte Orchester-Suite op. 55. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Klaviermusik. 16.30 Kinderfunk. Geschichten um Kater Musch. 17.05 Das politische Buch. 17.20 Zwischen Zechen und Hütten. 17.30 Der Film — Kontrolle oder Kritik? 17.45 Das Melodienkarussell. 18.40 Echo des Tages. 19.15 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. 19.25 Aus Konzert und Oper. 21.15 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. 22.15 Nachtprogramm. Aufklärung für die Selbstgewissen. 23.20 Neue Kammermusik.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 8.45 Französische Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.00 Musik für Kammerorchester. 11.30 Operettenkonzert. 12.45 Gut gemischt. 14.15 Musik und Sport als religiöse Kundgebung. 15.00 Das Podium. 15.40 Aktuelles aus der Christenheit. 16.00 Wir machen Musik. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das klingende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Männerchor. 20.30 Stammtisch. 21.00 Der unerwünschte Gast (VI). Das Testament. 21.35 Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester. 22.40 Von Hopfen und Malz. 23.05 Made in USA.

Samstag, 25. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 7.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Das Orchester Harry Hermann. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. 13.30 Jazz. 14.00 Plattenplauderei mit Chris Howland. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Ostpreußische Volksliederkantate. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 An der Alster — an der Spree. 17.30 Stunde des deutschen Schlagers. 18.30 Echo des Tages. 19.30 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. 19.40 Chorlieder von Hugo Distler. 20.00 20 Uhr bei Familie Jovanovic in Belgrad. 21.55 Von Woche zu Woche. 22.10 Johann Christian Bach: Sinfonia Concertante in C. 22.30 Wochenend-Cocktail.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Caritasdirektor H. Schenk. 8.45 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? 10.30 Schulfunk. 11.00 Klaviermusik. 11.30 Schöne Stimmen. 12.00 Kein Buch für die Jugend? 12.45 Blasmusik. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Duftender Sund. 14.30 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. Onkel Florian und die Kinder. 16.20 Sinfonisches Konzert. 18.15 Zum Abend. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.15 Der kleine Sandmann bin ich . . . 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Salzburger Festspiele 1962. 5. Orchesterkonzert. 22.15 Eine abenteuerliche Dame. 23.25 Zwischen Tag und Traum.



Rhöndorfs Schulneubau in Frage gestellt?

Landeskonservator erhebt Bedenken.

Der geplante Neubau der Volksschule in Rhöndorf zeigt wieder neue Hindernisse auf. Nachdem es der Stadt Bad Honnef gelungen war, in langwierigen Verhandlungen ein Stück der früheren Besitzung Merkens vom Generalvikariat zu erhalten, erhebt nun der Landeskonservator gegen das Bauvorhaben Einspruch. Die Bedenken gründen sich darauf, daß der alte Baumbestand des Parkes durch den Neubau in seinem Bestand gefährdet sei.

Befremdend sprachen sich die Ratsmitglieder über diese Beschwerde des Konservators aus. Nach eingehender Besichtigung des Parkes habe man festgestellt, daß durch den Neubau der Schule keiner der alten Bäume fallen werde. Bei dem für den Bau in Aussicht genommenen Grundstück handele es sich mehr um einen früheren Garten. Dem Park werde durch dessen Bebauung in keiner Weise Abbruch getan.

Ebenfalls Einspruch erhob der Landeskonservator gegen den Abbruch der Mauer der Merkens'chen Besitzung entlang der Drachenfelsstraße. Um die Straße zu erbreitern, plant die Stadt, die Mauer durch eine neue Einfriedigung zu ersetzen und gleichzeitig einen Bürgersteig zu schaffen. Besonders im Hinblick auf die sehr starke Begehung dieses Stückes der Drachenfelsstraße durch die Insassen des Mütterheims ist eine Aenderung der Straßenverhältnisse hier unerläßlich.

Die Stadt will nun den Landeskonservator nach hier einladen und an Ort und Stelle die Dinge besichtigen und besprechen.

Hierzu Stadtvertreter Dick: „Dabei soll man den Herrn Landeskonservator fragen, was wichtiger ist: ein paar alte Bäume, oder die Gesundheit unserer Kinder?"

Stadtjubiläum kostete 33 000 DM.

Die Kosten der 100-Jahr-Feier blieben weit hinter den erwarteten Unkosten zurück. Nach einer bisher vorliegenden Abrechnung erforderte das Fest einen Nettobetrag von 33 000 DM. Wie Stadtkämmerer Maur mitteilte, wird sich diese Summe nicht wesentlich ändern, da die Hauptabrechnungen bereits vorliegen.

Ferienwerk-Zuschuß wird erhöht.

Auf Antrag von Stadtvertreter Stöcker wird das Selhofer Ferienwerk einen Zuschuß der Stadt in Höhe von 1000 DM erhalten. Der Haupt- und Finanzausschuß hatte einen Betrag von 800 DM vorgeschlagen. Die Kosten des Ferienwerks und die Zahl der Teilnehmer sind so gewachsen, daß eine Erhöhung des Zuschusses vom Rat für gerechtfertigt gehalten wurde. Stadtvertreter Limbach teilte hierzu mit, daß die Unkosten des Ferienwerks pro Tag rund 460 DM betragen und der Leitung des Ferienwerks große Sorgen bereiteten.

Rheindampferfahrt für alte Mitbürger.

Das Deutsche Rote Kreuz lädt hiermit erneut zur Teilnahme an der Dampferfahrt für alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die über 80 Jahre alt sind, herzlich ein. Wie schon berichtet, findet die Fahrt am Mittwoch, 5. September, statt. Abfahrt 14 Uhr und Rückkunft gegen 19 Uhr. Die Fahrtkosten sowie Kaffee und Kuchen sind für alle Teilnehmer kostenlos. Anmeldung ist bis zum 20. August erbeten. Es werden nachfolgend nochmals die Stellen angegeben, die eine Anmeldung entgegennehmen. Postkarte genügt mit Angabe der Wohnung. Gehbehinderte wollen dies besonders bemerken. Meldestellen sind: Frau Lina Buscham, Am Feuerschlößchen 8, August Fuchs, Bismarckstraße, Hermann Kramer, Luisenstr. 19, Peter Profittlich, Rhöndorf, Franz Tentler, Selhofer Str., Marg. Rings, Schulstraße 76.

Rentenzahltage für September.

Zahlstelle Postamt Honnef (Zahlzeit: 8.00 bis 12.30 Uhr): Versorgungsrenten am 28. August, Arbeiterrenten bis 2100 am 29. August, ab 2101 am 30. August, Angestelltenrenten und Unfallrenten am 31. August, Kindergeld am 1. September.

Zahlstelle Poststelle Selhof (Zahlzeit: 9.00 bis 12.00 Uhr u. 15.00 bis 18.00 Uhr): Versorgungsrenten am 28. August, Arbeiterrenten bis 2400 am 29. August, ab 2401 am 30. August, Angestelltenrenten und Unfallrenten am 31. August, Kindergeld am 1. September.

Zahlstelle Postamt Rhöndorf (Zahlzeit: während der Postschalterstunden): Versorgungsrenten am 28. August, Arbeiterrenten am 29. August, Angestelltenrenten und Unfallrenten am 31. August, Kindergeld am 1. September.

Bei der Auszahlung der Renten für den Monat August wurden an alle Empfänger von Renten aus der Sozialversicherung und aus den Zusatzversicherungen Rentenjahresbescheinigungen ausgegeben. Die Erklärung des Zahlungsempfängers kann bei den örtlichen Dienststellen ab 1. September bestätigt werden.

Die Post bittet, die Rentenjahresbescheinigung bei der Rentenauszahlung für den Monat Oktober 1962 vorzulegen.

Rentenempfänger, deren Zahlungen „unbar" (auf Konten) geleistet werden, haben bereits die Rentenjahresbescheinigung durch die Post zugestellt erhalten. Diese Rentenjahresbescheinigungen müssen bis zum 10. September 1962 an das Postamt (Rentenstelle) zurückgereicht werden, da sonst eine Ueberweisung der Rentenbeträge für den Monat Oktober 1962 nicht erfolgen kann.

FILM

Echte Zirkusatmosphäre in einem Farbfilm wollte Cecil DeMille in seiner Produktion **„Die größte Schau der Welt"** bieten. Darum bestand er auch darauf, daß Hauptdarsteller wie Hutton, Wilde, Lamour und Grahame in ihren artistischen Parts ohne Double arbeiten. Mehrere Monate lang trainierten daher diese weltbekannten Filmdarsteller, um sich jenes artistische Können anzueignen, das sie in ihren Rollen zeigen. Diese erregende Zirkusschau in drei Manegen ist nur heute im Atrium-Theater zu sehen.

Einmachzeit

Den Hausfrauen blieb nicht allzu viel Zeit, sich von den Strapazen der Ferien zu erholen. Kaum war die wochenlang verwaiste Wohnung wieder in Schuß, als es auch schon Gläser und Töpfe bereitstellen hieß. Nach den Erdbeeren waren andere Früchte des Gartens herangereift. Auch die Märkte boten vieles an, was zur Speicherung von Vitaminen für den langen Winter verlockte.

Es ist ein beruhigendes Gefühl, wenn man weiß, daß auf den Regalen im Keller lange Reihen von Gläsern stehen, daß man zum Gänsebraten Kompott aus eigener Ernte servieren und den Kindern Vitamine in der naturgegebenen Form verabreichen kann. Erfreulicherweise gibt es noch viele Hausfrauen, die rechnen können. Sie verzichten auf den bequemen Weg, im nächsten Laden zu kaufen, was an Eingemachtem auf den Tisch kommen soll. Diese Bequemlichkeit ist nicht billig. Was man selbst in Gläser und Töpfe tut, verlangt zwar Arbeit, entlastet aber in hohem Maße die Haushaltskasse. Solche Ueberlegungen sind es, die vielen Hausfrauen einen hochroten Kopf verschaffen. Er ist ein Erzeugnis des Dampfes, der in der Küche aufwallt, wenn auf dem Herd die Gläser mit dem Eingemachten zukochen.

Ueber das Gelingen ihres Werkes brauchen sich angehende oder noch nicht ausgereifte Hausfrauen diesen hochroten Kopf nicht mehr zu zerbrechen. Seit es ein Geliermittel gibt, das ihr Werk in Sekundenschnelle gelingen läßt, geht das Einmachen risikolos vor sich. Man braucht nur noch acht zu geben, daß man sich nicht die Finger verbrennt und daß man kein Glas fallen läßt. Auch die schönsten eingemachten Pflaumen nehmen sich auf dem Fußboden der Küche nicht besonders gut aus . . .

Fidibus

Spiegel der Heimat

Unkel. (Erheblicher Sachschaden.) Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der B 42 in Höhe der Kreuzung Siebengebirgsstraße, als hier zwei Kraftfahrzeuge, die aus gleicher Richtung kamen — einer von ihnen wollte nach links abbiegen —, zusammenstießen. Es blieb bei allerdings erheblichem Sachschaden.

Unkel. (Umbettung von Kriegstoten.) Mit Zustimmung der Angehörigen werden in Kürze etwa zehn Kriegstote, die bisher auf dem städtischen Unkeler Friedhof beigesetzt waren, auf den Bruchhausener Heldenfriedhof umgebettet. Dieser liegt noch im Unkeler Stadtbezirk.

Königswinter. (Diebim Zelt.) Vorgestern nachmittag drang ein Unbekannter in ein verschlossenes Zelt auf dem Campingplatz an der Winzerstraße ein. Der Dieb entwendete einen Fotoapparat und einen Gaskocher.

Königswinter. (Radfahrer fuhr auf Pkw.) Auf der Grabenstraße fuhr ein Radfahrer auf einen Pkw auf, der wegen starken Fußgängerverkehrs plötzlich anhalten mußte. Es blieb beim Sachschaden.

Godesberg. (Matrose ertrunken.) Ein 20jähriger Matrose ist gestern morgen in Höhe der Godesberger Bastei im Rhein ertrunken. Wie die Bonner Wasserschutzpolizei mitteilt, war der junge Mann an Deck des Motorschiffes „Braubach" vermutlich gestolpert und darauf über Bord gegangen. Rettungsversuche waren vergeblich. Der Schiffsführer bemerkte erst, daß sein „Junge" über Bord gegangen war, als er den Ruf „Hein, hilf mir!" hörte. Er sah den 20jährigen etwa dreißig Meter hinter dem Schiff im Wasser treiben, der dann plötzlich unterging. Die Polizei glaubt, daß die schweren Stiefel, die der junge Mann trug, ihn am Schwimmen gehindert haben. Möglich ist auch, daß er sich bei dem Sturz an Deck verletzt hatte und daß ihn deshalb plötzlich die Kräfte verließen.

Ramersdorf. (Lebensgefährlich verletzt.) Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte ein 57jähriger Radfahrer ins Krankenhaus gebracht werden, nachdem er auf der Königswinterer Straße von einem in Richtung Beuel fahrenden Pkw frontal erfaßt worden war. Der Radfahrer war plötzlich von der einen zur anderen Fahrbahnseite hinübergewechselt.

Hönningen. (Nachtragshaushalt.) Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, den von Architekt Schmitz (Bad Godesberg) ausgearbeiteten Plan des Turnhallenbaues auf dessen Vorschlag noch um einige Details zu erweitern. Die Turnhalle wird nun in den Dimensionen von 12,5 Meter mal 25 Meter mit den entsprechenden Nebenanlagen gebaut. Unterkellert werden aber aus finanziellen und praktischen Gründen nur die Nebenanlagen in einer Gesamtfläche von rund 150 qm. Diese zusätzlichen Räume reichen aus, um hiesigen Sportvereinen und anderen Organisationen neue und auch geeignete Heimstätten zu geben. Die gesamten Baukosten von bisher rund 245 000 Mark erhöhen sich jetzt auf etwa 299 250 Mark. Die entstehende Finanzlücke von etwa 60 000 Mark (100 000 Mark beträgt schon die Rücklage der Gemeinde, 80 000 Mark erhofft man sich als Zuschuß vom Kultusministerium und 60 000 Mark vom Bund) kann nach Ansicht von Amtsbürgermeister Dr. Fischer durchaus geschlossen werden. Die finanzielle Entwicklung der Gemeinde ist günstig. Beträchtliche Mehreinnahmen — (der ordentliche Haushaltsplan stieg dadurch um 141 785 Mark auf nunmehr 1 776 610 Mark, der außerordentliche Plan von 103 300 Mark auf 214 295 Mark) — gestatteten auf der Ausgabenseite, wie Amtsbürgermeister Honnef ausführte, abgesehen von der Erweiterung der Turnhallenbaupläne zusätzliche Arbeiten. 67 000 Mark werden der Neuverlegung des Hönninger Baches am Hönesweg, 25 000 Mark der Neuverlegung eines Kanalisationsstückes und 5000 Mark dem Kindergartenbau zugeführt.

Lübke besucht Kölner Schauspielhaus.

Köln. Bundespräsident Lübke wird als Ehrengast am Festakt zur Eröffnung des neuen Kölner Schauspielhauses am 8. September teilnehmen. Wie die Stadtverwaltung mitteilte, werden bei dem Festakt der nordrhein-westfälische Kultusminister Professor Dr. Mikat und der Kölner Generalintendant Professor Oscar Schuh sprechen.

Fernsehen heute:

17.20 Wippe, Schaukelpferd und Karussell. (Kinderstunde).
17.30 Teddy Teddybär bei Onkel Brumm. (Kinderstunde).
18.30 Hier und Heute.
19.30 Sag' die Wahrheit. Ratespiel.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Ausgerechnet Tatsachen.
20.35 Theorie und Praxis. Komödie von J. Popplewell.
22.25 Tagesschau.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Hits — hot and sweet.
21.00 Balletts USA. Bei der Probenarbeit.
21.20 Tilla Durieux. Ein Porträt.

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

32. (Nachdruck verboten.)

„Da fragst du mich zuviel", entgegnet Cora Farell, und diesmal geschieht es mit einer gewissen Härte. „Auf dem Bau stand ich nicht neben dir, ich konnte dich nur nach deinem Verhalten bei unserem Beisammensein beurteilen. Stefan Grosser, der arme Mensch, hat sich unzählige Male bei mir über dich beklagt, über deine Heftigkeit und auch darüber, daß du dich um seine Einwände nie gekümmert hast."

„Ja, Cora, Stefan und ich waren eben zu verschiedene Naturen. Er war das, was ich den Handwerker-Architekten nenne. Er scheute jedes Wagnis, seine künstlerischen Vorstellungen waren gleich Null. Er wollte brav und zünftig bauen, genau wie sein Auftraggeber es ihm vorschrieb. Nie wagte er, eine Mehrforderung vorzubringen. Immer hatte er Angst, es könnte ihm dann ein Auftrag entzogen und damit sein Einkommen geschmälert werden. Daß ich mit Stefan Grosser Baute errichten konnte, die heute noch gültig sind, geschah immer gegen seinen Willen. Auch er hat dabei einen Namen bekommen, und dennoch mußte ich immer wieder wie ein Verzweifelter mit ihm kämpfen. Daß ich dabei heftig geworden bin, ist das ein Wunder?"

„Ich will darüber heute nicht mit dir rechten, Andreas, aber es war so, daß Stefan Grosser sich zuletzt vor dir fürchtete, daß er sich tatsächlich von dir bedroht fühlte. Das habe ich damals sagen müssen, weil es der Wahrheit entsprach."

Andreas de Meville macht eine wegwerfende Geste.

„Schön, lassen wir das. Die Bemerkung allerdings hätte ich im Prozeß von meiner Frau wohl erwarten dürfen, daß Stefans Befürchtungen unsinnig waren. Daß Stefan sie hatte, beweist nur, daß er im Grunde genommen der Dummkopf war, als den ich ihn immer eingeschätzt habe. Nein, Cora, ich will damit nichts Böses gegen ihn sagen, ich treffe nur eine Feststellung. Daß er ein guter und anständiger Kerl war, weiß auch ich. Aber ich glaube, es hat wenig Sinn, diese vergangenen Dinge noch zu erörtern, ich kann mir nicht denken, daß du deshalb zu mir gekommen bist."

„Nein, Andreas, nicht deshalb, aber auch das mußte wohl einmal kurz ausgesprochen werden. Der Grund meines Hierseins ist ein anderer. Ich hätte mich sofort, als du die Freiheit erlangtest, um dich gekümmert, wenn ich nicht in England gewesen wäre. Ich erfuhr erst davon, als ich von meinem Urlaub aus Italien zurückkehrte — und dann warst du verschwunden. Justizrat Ohlmann konnte dich nicht ausfindig machen, erst vor ein paar Tagen gab er mir deine Adresse und erzählte mir, einiges."

„Gut, da bist du also. Und warum, wenn ich fragen darf?"

„Warum?" wiederholt Cora Farell ungeduldig. „Ist diese Frage nicht überflüssig? Du hast damals den Briefwechsel mit mir abgebrochen, ich habe das in gewisser Hinsicht verstehen können. Und dann hatte ich an Andrea, an unser Kind zu denken. Alle hielten dich für schuldig . . ."

„Und auch du", wirft Andreas de Meville bitter ein.

Cora Farell hebt ein wenig die vollen Schultern.

„Ja, auch ich, Andreas — warum soll ich es leugnen? Du warst damals überreizt und maßlos heftig, jeder hielt es für eine Tat im Jähzorn."

Er antwortet nicht. Es gibt hier nichts zu widersprechen.

„Zu meiner Freude hat es sich nun herausgestellt, daß es anders war, Andreas. Und daß ich hier bin, sollte dir beweisen, daß ich dich nicht vergessen habe. Ich bin gekommen, weil das hier kein Leben für dich ist. Du bist Architekt, du kannst mehr als die meisten anderen. Es ist Unsinn, daß du deine Zeit und deine Fähigkeiten hier mit einer Arbeit vergeudest, die deiner nicht würdig ist."

Und da er nicht antwortet, sondern nur rauchend vor sich hinstarrt, spricht sie drängender weiter: „Ich weiß, du hast alles verloren; aber du bist noch jung. Was sind denn 38 Jahre? Du mußt wieder anfangen, Andreas, das bist du zumindest dir selber schuldig."

„Mag sein", sagt er. „Vielleicht habe ich schon den Versuch dazu unternommen."

„Ernsthaft?" fragt sie, mit einer gewissen Freudigkeit. „Das würde mich sehr froh machen, Andreas. Aber sieh, dann mußt du doch aus dieser Umgebung heraus. Du weißt, ich bin wieder zur Bühne gegangen. Vielleicht hast du schon erfahren, daß ich nicht geringe Erfolge habe. Es geht mir und Andrea sehr gut. Noch immer habe ich unsere alte Wohnung, noch manches von deinen Sachen ist vorhanden, dein Zimmer besteht noch wie früher. Schon morgen kannst du es beziehen, wenn du willst, Andreas. Und denke daran, daß du noch ein Kind hast."

Er schweigt und sinnt über ihre Worte nach, die ihn sehr stark berühren. Das ist mehr, weit mehr, als er von Cora erwartet hat. Viele Jahre hindurch machte er ihr innerlich schwere Vorwürfe, lebte sich immer stärker in eine Verbitterung gegen sie. Jetzt dämmert ihm, daß er vielleicht doch ungerecht ihr gegenüber gewesen ist. Wohl, ganz so einfach, wie sie es heute wahrhaben möchte, liegen die Dinge nicht. Wie oft hat er damals versucht, ihr seine Art, sein Verhalten verständlich zu machen. Aber sie hat nur an ihre Forderungen gedacht, ist seinen Argumenten sofort mit Ablehnung begegnet. Gewiß, dann ist er heftig geworden. Es stimmt schon, daß er nervös und überreizt war. Aber konnte sie nicht auch ein wenig Rücksicht nehmen? Mußte sie nicht voraussehen, daß ihre Unbedingtheit ihn in die Heftigkeit hineintreiben mußte? Aber wozu heute noch darüber nachgrübeln? Sie sind beide jung gewesen und haben beide Fehler gemacht. Daß Cora heute mit diesem so großzügigen Angebot zu ihm kommt, macht manches gut.

„Das ist sehr freundlich vor dir", sagt er. „Ich danke dir dafür, Cora. Ich will es mir überlegen. Noch kann ich mir kein richtiges Bild davon machen, wie du dir vorstellst. Wir sind geschieden, es sind acht Jahre darüber hingegangen, seit wir uns zum letzten Male sahen. Wir haben uns beide geändert, und weder du noch ich können in dieser Stunde entscheiden, ob man einfach da wieder anknüpfen kann, wo man nach einer solchen Katastrophe aufgehört hat."

(Fortsetzung folgt.)

Das Hotel der Weltstars sank in Trümmer

Wiederaufbau lohnte sich nicht. – Von Erna Sack bis Richard Tauber.

Bad Reichenhall. (NP) Abgebrochen wurde jetzt die gewaltige Ruine des ehemaligen „Hotels am Forst" im Höhenkurort Bayerisch Gmain bei Bad Reichenhall. Der Gemeinderat hatte sich seit Jahren um Beseitigung oder Wiederaufbau bemüht. Da sich eine Instandsetzung nicht lohnte, entschloß man sich zum Abbruch der Reste des Hotels, das früher 120 Fremdenbetten und eine eigene Kuranstalt besaß. Erst 1924 war es umgebaut und erweitert worden.

Der Hotelier Anton Herkommer hatte es verstanden, das gastliche Haus bis 1939 zu einem Treffpunkt berühmter Dirigenten, Filmstars und Sänger zu machen. Zu den Stammgästen gehörten Sigrid Onegin, Maria Olzewsky, Margarete Teschemacher, Rotraud Richter, Erika von Thellmann und Erna Sack, ferner Clemens Krauss, Otto Gebühr, Paul Lincke, Richard Tauber und Heinrich Schlusnus, um nur einige zu nennen. Lichtbilder mit Widmungen erinnerten an den Besuch der gefeierten Künstler. Die Sammlung gewann im Laufe der Jahre den Umfang eines kleinen Starmuseums.

Die regelmäßig im „Hotel am Forst" stattfindenden Kurkonzerte lockten aber auch viele andere prominente Zeitgenossen an, welche die gute Gebirgsluft ebenso gern genossen wie die gepflegte Atmosphäre des Hauses. Nach 1945 diente das Gebäude zunächst als Erholungsheim für amerikanische Soldaten, später als Unterkunft für Zwangsverschleppte. Durch Massenbelegung und Ausplünderung verkam das einst elegante Haus allmählich. Zuletzt bildete der frühere Treffpunkt der Weltstars eine trostlose Ruine, durch deren Fenster- und Türöffnungen der Wind pfiff. Regen und Schmelzwasser vollendeten das Werk der Verwüstung. Unter diesen Umständen war an einen Wiederaufbau nicht mehr zu denken. (NP)

Neues aus aller Welt

20 Liter im Jahr!

Koblenz, 16. Aug. 1970 soll jeder Deutsche 20 Liter Wein trinken. Dieses Ziel hat sich die deutsche Weinwerbung gesetzt. Zur Zeit beträgt der Weinkonsum je Kopf in der Bundesrepublik etwa 14 Liter.

Gerhard machte es der Polizei leicht.

Hamburg, 16. Aug. Aufsehen erregte ein Kirchendiestahl in Hamburg-Poppenbüttel. Aus einem evangelischen Gotteshaus war das goldene Taufbecken verschwunden. Den Dieb, einen 29jährigen Arbeiter, konnte die Polizei noch am gleichen Tage festnehmen. Er hatte nämlich in der Kirche seinen Ausweis verloren. Da der Mann vermutlich geistig verwirrt ist, wurde er in eine Heilanstalt eingewiesen.

Gusatvo besuchte die Heimat

Hof (Saale), 15. Aug. (NP) Ein seltener Gast weilte dieser Tage in der Saalestadt Hof. Gustavo Adolfo Strößner, 18jähriger Sohn des Staatspräsidenten von Paraguay, war in die Heimat seiner Väter gekommen, um Verwandte zu besuchen. Der 43jährige Bäckermeister Heinz Strößner in Hof ist ein Vetter des südamerikanischen Staatsmannes, der seit 1954 ununterbrochen an der Spitze seines Landes steht und ein Sohn des 1900 ausgewanderten Korrespondenten Hugo Strößner ist. Begleiter des jungen Gastes aus Paraguay war der aus dem zweiten Weltkrieg bekannter Fliegeroberst Rudel, ein guter Freund des Präsidenten. Die beiden Besucher reisten inzwischen zu einem Erholungsaufenthalt nach Tirol weiter.

„Billige" Einkaufsmethode.

München, 16. Aug. (dpa) Einen eigenen Weg zum billigen Einkauf suchte sich eine 61jährige Hausfrau aus München. Die Polizei berichtete, daß die Hausfrau in der Lebensmittelabteilung eines Münchner Kaufhauses Preisschilder von billigen Lebensmitteln abriß und sie auf teurere Waren klebte. Anschließend versuchte sie, die so „verbilligten Lebensmittel" durch die Kasse zu bringen. Das Vorgehen fiel auf. Die Frau wurde der Polizei übergeben. Sie wird sich nun wegen versuchten Betrugs zu verantworten haben.

Acht neue Straßenbrücken werden über den Rhein gebaut.

Köln. Acht neue Straßenbrücken über den Rhein sollen in den nächsten Jahren gebaut werden. Wie der Landschaftsverband Rheinland mitteilte, werden Brücken bei Rees, Duisburg, Düsseldorf, Leverkusen, Köln, Bonn sowie zwischen Emmerich und Kleve errichtet. Bauträger sind die Kommunen oder der Landschaftsverband. Die Rheinbrücken bei Köln, Leverkusen und zwischen Emmerich und Kleve sind bereits im Bau.

Millionenraub.

Gangster erbeuteten 6 Millionen Mark.

Boston, 16. Aug. (dpa) Im Großeinsatz wird in den USA nach acht Gangstern gefahndet, die gestern bei einem tolldreisten Ueberfall auf einen Postwagen 1,5 Millionen Dollar (6 Millionen DM) erbeuteten — die größte Bargeldsumme, die bisher in den USA gestohlen wurde.

Nachdem die schwerbewaffneten Gangster in der Nähe von Randolph (Staat Massachusetts) an allen Zufahrtsstraßen Umleitungsschilder aufgestellt hatten, überholten und stoppten sie den Geldtransport, wobei einer der schweren Jungen sich als Polizist verkleidet hatte. Die Transportbegleiter wurden gefesselt. Die Taschen mit Bargeld und Wertgegenständen wurden auf das Gangsterauto und drei wartende Autos verteilt. Seitdem sind die Gangster spurlos verschwunden.

Wirtschaftsnotizen

Mehr Fleisch verzehrt.

Bonn. (vwd) Im Wirtschaftsjahr 1961/62 hat der Bundesbürger durchschnittlich 60,6 kg Fleisch verzehrt, 3,4 kg mehr als im Wirtschaftsjahr davor. Nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums stieg der Verbrauch an Fleisch in diesem Zeitraum von 3,19 Mill. t auf 3,43 Mill. t.

USA größter Geflügellieferant der Bundesrepublik.

Bonn. (vwd) Die USA sind der größte Geflügellieferant der Bundesrepublik geworden. In dem gerade abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1961/62 konnten sie ihre Geflügelexporte im Vergleich zum Vorjahr von 40 700 auf 90 200 Tonnen mehr als verdoppeln und Holland als den bisherigen Hauptlieferanten des Bundesgebietes auf den zweiten Platz verweisen. Bei einer gesamten Geflügeleinfuhr von 220 000 Tonnen machten die Einfuhren aus den USA bereits 41 Prozent aus. Die Niederlande steigerten ihre Lieferungen von 49 500 auf 57 800 Tonnen.

Zahlkarten ohne Freimarken.

Bonn. (vwd) Vom 1. September an sollen von der Postkundschaft keine Wertzeichen mehr auf Postanweisungen und Zahlkarten geklebt werden. Nach einer Verfügung des Bundespostministers werden die Gebühren künftig bar vereinnahmt. Gegen den Gebrauch von sogenannten Absenderfreistemplern soll zunächst nichts eingewendet werden.

Höhere Preise für Kölnisch Wasser.

Köln. (vwd) Verschiedene Hersteller von Kölnisch Wasser haben jetzt die Preise erhöht. Bei der Firma „4711" in Köln, der größten in der Branche, beträgt die Preiserhöhung 10 bis 15 Prozent. Als Grund werden Kostensteigerungen angegeben, die sich nicht mehr auffangen ließen. Die älteste bestehende Kölnisch Wasser-Fabrik, die Firma Johann Maria Farina, hat sich der Preisbewegung nicht angeschlossen. Sie will ihr Preisniveau, das ohnehin über dem Durchschnitt liegt, so lange wie möglich stabil halten.

Immer mehr Zigaretten aus dem Automaten.

Hamburg. (vwd) Immer mehr Zigaretten werden aus Automaten gekauft. Im letzten Jahr gelangten Zigaretten im Wert von zwei Milliarden DM aus Automaten an den Verbraucher. Das sind wertmäßig mehr als 40% des gesamten Zigarettenabsatzes des Tabakwaren-Großhandels in der Bundesrepublik, teilt der Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften mit. Für 1962 erwartet man 50%.

Zigaretten aus Automaten werden hauptsächlich in Gaststätten, Kantinen oder in Betrieben gekauft und nur zum geringeren Teil aus Automaten an den Ladengeschäften nach Ladenschluß. Gefragt sind Automaten mit zehn und mehr Zigarettensorten, während kleine Automaten mit nur drei Sorten keine Chance mehr haben. In Zigarettenautomaten sind rund 250 Millionen DM investiert.

Im Gegensatz zu Zigaretten hat sich der Verkauf von Zigarren aus Automaten in der Bundesrepublik nicht durchgesetzt. Nur 0,2% der Automatenschächte für Tabakwaren sind mit Zigarren, Zigarillos und mit Stumpen gefüllt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Siegfried Emmelmann

Elly Emmelmann

geb. Maser

18. August 1962

Nordhorn, Gildkamp 5 — Bad Honnef, v.-Stauffenberg-Str. 4

2-3mal wöchentlich Putzhilfe gesucht.

Luisenstraße 23

Putzhilfe

2 x 3 Stunden pro Woche gesucht.

Girardetallee 3

Sorglos in den Urlaub mit **DRIX** für den trägen Darm – in allen Apotheken u. Drogerien

Suche 2-3 Zimmer,

Bad und Garage im Raume Bad Honnef. Mietvorauszahlung kann geleistet werden. Angebote unter Nr. 1066 an die Geschäftsstelle.

24 Monate Kredit — Kleine Anzahlung, Niedrige Zinsen, Bei Barzahlung Rabatt

MÖBEL-PANTHEL

Köln, Aachener Straße 76, Ecke Moltkestraße
Filiale: Köln-Bickendorf, Venloer Straße 626

Eine besondere Leistung



Cocktail-Sessel mit 12 tlg. Federkern im Sitz, Polstermatte mit Afrikpikierung, Lagenwatte-Abdeckung. Größe: ca. 73 x 64 x 63 cm

für nur DM **29.50**

Ihr Einkaufsziel:

KAUFHAUS AM MARKT

durchgehend geöffnet von: Montag – Freitag 8.30 – 18.30
Samstag 8.00 – 14.00

Besuchen Sie unsere Imbißecke

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Do. 20.00 Uhr
„Die größte Schau der Welt" ab 12 Jahre

Edeka

Bei uns zu Haus - Gutes von Edeka

Milchreis grobkörnig, schneeweiß	500 g	-,52
Champignons I. Wahl	1/2 Ds.	2,28
Californische **Spargelabschnitte** mit Köpfen	411-g-Ds.	1,68
Gulasch nach ungarischer Art	300-g-Ds.	-,98

.. und noch 3% Rabatt!

.. aber nur bei Ihrem EDEKA-KAUFMANN



FERTIGHAUS ist Trumpf

Sie sehen Beispiele moderner Fertighaustypen in Modell und Bild aus dem umfassenden Angebot verschiedener Fertighaushersteller und erhalten wichtige Auskünfte über bauliche Einzelfragen und über die Leonberger Bausparfinanzierung.

Sonderschau

Bad Honnef,
Hotel Winzerverein

Donnerstag,
16. August von 14-19 Uhr

Bzltr. J. Oxfart, Rheinbreitbach, Auf Staffels 16, Ruf Honnef 2341

Leonberger